

Erstheft
mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugspreise
monatlich 3,50 M. frei ins Haus geb. ist; durch die Post bezogen 3 M. 25 P.

Wochenpreise 25 P.
Einzelnummern kosten 10 P.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die vierspaltige Standardzeile oder deren Raum 20 P.; im Nachschreibteil die Zeile 15 P. — Nach laß bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kaiserstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11568
Frankfurt a. M.

Aufruf!

An die Einwohner des Obertaunuskreises!

Wir fordern hiermit die Einwohner des Obertaunuskreises auf, in ihren Gemeinden Arbeiter- und Bauernräte zu gründen. Die Bürgermeister haben durch ortsübliche Bekanntmachung die Wahlen zu veranlassen.

Sonntag, den 17. November, nachmittags 1 Uhr findet im Krishiuse in Bad Homburg eine Vollversammlung der Arbeiter- und Bauernräte statt. Zu derselben sind 2 Mitglieder des Arbeiter- und Bauernrats zu entsenden.

Der Arbeiterrat:

Bad Homburg: Oberursel:
Obentweller. Dippel. M. Wied.
Walter.

An das Heimatheer!

Berlin, 10. Nov. (W. B.)

Der Waffenstillstand steht vor der Tür. Der Frieden wird ihm folgen. Der Augenblick naht, wo das Blutvergießen ein Ende hat. Auch in der Heimat wurde trotz der tiefgreifenden Umwälzungen das Blutvergießen bisher fast ganz vermieden. Die Männer der neuen Regierung erklären, daß Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrechterhalten werden sollen. Daran muß auch das Feldheer und das Heimatheer mit allen Kräften mitwirken. Nur dann kann die ordnungsmäßige Zurückführung des Feldheeres und die Entlassung der Mannschaften stattfinden, nur dann kann auch die Ernährung von Volk und Heer wieder gesichert werden. Der Bürgerkrieg muß vermieden werden. Alle militärischen Dienststellen haben ihre Dienstgeschäfte unverändert weiterzuführen. Die Bildung von Soldatenräten und Beteiligung dieser Soldatenräte an der Abwicklung des Dienstes ist bei allen Formationen durchzuführen. Ihre Hauptaufgabe ist, bei der Einrichtung des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes mitzuwirken und das engste Einvernehmen zwischen den Mannschaften und ihren Führern herzustellen. Von der Waffe gegen Angehörige des eigenen Volkes ist nur in der Notwehr oder bei gemeinen Verbrechen oder zur Verhinderung von Plünderungen Gebrauch zu machen.

Ebert, Reichkanzler, Scheuch, Kriegsminister,
Göhre, Mitglied des Reichstages.

Waffenruhe.

Mech. 11. Nov. (W. B.) Die dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstehende hiesige Junkspruchstation hat folgenden Junkspruch aufgegeben:

Marshall Foch an die Oberkommandierenden:

1. Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am 11. November 11 Uhr französischer Zeit eingestellt werden.

2. Die alliierten Truppen werden bis auf weiteres Befehl erhalten, die an diesem Tage und an dieser Stunde erreichten Linien nicht zu überschreiten.

Marshall Foch.

Der Eindruck in England.

London, 11. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Reuter. Unterhaus. Das Haus war überfüllt. Lloyd George, der mit begeisterten Rundgebungen begrüßt wurde, verlas die Waffenstillstandsbedingungen, die, wie er sagte, um 5 Uhr morgens nach einem die ganze Nacht hindurch währenden Meinungsaustausch unterzeichnet worden waren. Lloyd George sagte: Heute Morgen 11 Uhr endete der grausamste und furchterlichste Krieg, der je die Menschheit zerfleischt. Ich hoffe, daß an diesem ereignisvollen Morgen der letzte aller Kriege zu seinem Ende kam. (Langer Beifall.) Es ist jetzt keine Zeit zu reden. Unsere Herzen sind überrollt von Dankbarkeit, für die es keine Worte gibt. Ich beantrage deshalb die sofortige Vertagung des Hauses, um in der Kirche Gott unseren Dank für die Befreiung von großer Gefahr darzubringen. Asquith sagte,

die Waffenstillstandsbedingungen zeigten, daß der Krieg nicht wieder aufgenommen werde. Auch er glaube, daß die Welt in eine Ära eintrete, in der Kriege etwas überwundenes seien. Die Mitglieder des Hauses begaben sich darauf in feierlichem Zuge zur Kirche.

Bayern und die Entente.

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus München. In der Nacht vom 10. zum 11. November sandte die Regierung des Volksstaates Bayern folgende Rundgebung telegraphisch an den Bundesrat in Bern mit der Bitte um Übermittlung an Wilson, die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens und um Verbreitung in der Schweizer Presse:

An die Regierungen und Völker Amerikas, Frankreichs, Englands, Italiens, an die Proletariat aller Länder!

Das bayerische Volk hat zuerst in Deutschland unter Führung von Männern, die seit Beginn des Krieges den leidenschaftlichsten Kampf gegen die frevelhafte Politik der deutschen Regierungen und Fürsten geführt haben, in einer stürmischen und von endgültigem Erfolg gekrönten revolutionären Erhebung alle und alles beseitigt, das schuldig und mitschuldig an dem Weltkrieg war. Bayern hat sich als Volksstaat proklamiert. Das ganze Volk begrüßt jubelnd seine Erlösung. Die anderen Staaten Deutschlands folgen in unaufhaltbarem Drange unserem Beispiel und begründen damit zum ersten Mal eine wirkliche innere Einheit Deutschlands. In diesem Augenblick stürzt auf die junge Republik Bayerns die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen der alliierten Mächte herein. Alle Hoffnungen, die wir durch den Erfolg der Revolution hegen durften, sind damit zerstört. Die neue Republik wird, wenn diese entsetzlichen Bedingungen unakänderlich sein sollten, in kurzer Zeit Wüste und Chaos sein. Wir verstünden wohl die Empfindungen, die die alliierten Mächte veranlassen, solche Bedingungen zu stellen, wenn sie damit die Schuldigen treffen würden. Die deutschen Autokraten und Militaristen verdienen keine Schonung. Jetzt aber hat das Volk sich befreit und die Bedingungen, die ihm jetzt auferlegt werden, bedeuten seine Vernichtung. Werden die Forderungen aufrechterhalten, so gehen wir Zuständen entgegen, die keine menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Eine anarchische Auflösung aller Verhältnisse, die gerade die bayerische Konstitution eines in sich gefestigten Volksstaates verhindern wollte, würde die notwendige Folge sein, und die Herrschaft machtlos sich auflösende Millionenheere würde eine eiskalte und ständige Verwilderung, eine politisch-soziale Beiseiteführung, die an in das Gebiet der Sieger verheerend übergreifen würde.

Das darf nicht geschehen. Die demokratischen Völker dürfen nicht wollen, daß die revolutionäre Schöpfung der deutschen Demokratie durch die Schonungslosigkeit der Sieger vernichtet wird. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo durch einen Akt weit ausblühender Großmut die Versöhnung der Völker herbeigeführt werden kann. Vergeht in der Schöpfung der neuen Welt den Haß, der in der alten erzeugt worden ist. Der Völkerbund, der das gemeinsame Ideal der Menschheit geworden ist, kann niemals werden, wenn er beginnt mit der Ausrottung des jüngsten Gliedes demokratischer Kultur. Wir beschwören Euch, die Regierungen wie die Völker, in einer Tat erhabener Selbstüberwindung die Liquidierung des Weltfriedens in gemeinsamer Arbeit der Sieger und Besiegten zu unternehmen. Dieses schwere Werk würde die erste Handlung des neuen Völkerbundes sein und ihn damit begründen. Die älteren Demokratien dürfen nicht vergessen, wie viel stumm ertragene Opfer unzähliger namenloser Deutscher seit Beginn dieses Krieges, in klarer Erkenntnis der Schuld gebracht worden sind, und die Regierungen der alliierten Mächte dürfen nicht die Verantwortung vor den proletarischen Massen übernehmen, die Internationale in dem Augenblick wieder zu zerstören, wo sie sich innerlich zusammengefunden hat. Das Schicksal der Menschheit liegt in den Händen der Männer, die jetzt verantwortlich sind für die Herbeiführung des Friedens und die Neugestaltung der zerrütteten Völker.

Das Ministerium des bayerischen Volksstaates.

Kurt Eisner.

Der letzte Tagesbericht.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennigs und Truppen der 192. sächsischen Infanterie-Division unter Führung des Oberstleutnants v. Jeskau, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 183 besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Eine Rundgebung Kaiser Karls.

Wien, 11. Nov. (W. B.) Der Kaiser erließ folgende Rundgebung:

Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecknissen des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage. Ich habe nicht gezögert, das verfassungsmäßige Leben wiederherzustellen und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen, staatlichen Entwicklung eröffnet. Nach wie vor von unwandelbarer Liebe für alle meine Völker erfüllt, will ich ihrer freien Entfaltung meine Person nicht als Hindernis in den Weg stellen. Im Voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutsch-Österreich über seine künftige Staatsform trifft. Das Volk hat durch seine Vertreter die Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften. Gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes. Möge das Volk von Deutsch-Österreich in Eintracht und Versöhnlichkeit die geschaffene Neuordnung befestigen. Das Glück meiner Völker war von Anfang an das Ziel meiner heißersehten Wünsche. Nur der innere Frieden kann die Wunden dieses Krieges heilen.

Karl m. p. Lammach.

Berlin, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Nach einem Privattelegramm der „Völkischen Zeitung“ aus Wien hat Kaiser Karl gestern abend mit Familie in einem Automobil unter Bedeckung in unbekannter Richtung Schönbbrunn verlassen. Man nimmt an, daß er sich nach der Schweiz begeben hat.

Die Volksbewegung.

Ein Aufruf der Eisenbahner.

Berlin, 11. Nov. (W. B.) Die Beamten der preussisch-hessischen Staats- und Reichseisenbahnen, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband, der Zentralverband deutscher Eisenbahner-Elberfeld, die Reichsfartelle der Staatsangestellten, der Elberfelder Verband preussisch-hessischer Lokomotivführer des Kreises Berlin erlassen folgenden Aufruf an alle Eisenbahner, Beamte und Arbeiter: Zur Sicherung der Volksernährung ist es notwendig, daß der Eisenbahnverkehr in dem bisherigen Umfange aufrechterhalten bleibt. Wir richten deshalb in dieser ersten Schicksalsstunde Deutschlands die dringende Mahnung an alle Beamte und Arbeiter des Eisenbahnbetriebes: Haltet Ruhe und Ordnung im Betriebe! Tut Eure Pflicht als Eisenbahner. In diesem Sinne macht Euren ganzen Einfluß geltend, damit diese Mahnung restlos zur Durchführung gelangt! Gleichzeitig fühlen sich die obgenannten Organisationen verpflichtet, das dringende Ersuchen an die Verwaltung zu richten, die Leistungsfähigkeit des Personals dadurch zu erhalten und zu fördern, daß sofort geeignete Schritte zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage der Eisenbahnbefriedigten werden. Zur Verwirklichung dieser Ziele legen die obgenannten Organisationen ihre ganze Kraft ein. Infolge Verkehrsschwierigkeiten war es nicht möglich, sich mit dem deutschen Verkehrspersonalverband, Sitz Nürnberg, in Verbindung zu treten.

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Priv.-Tel.) Der demokratische Ausschuss erließ folgenden

Aufruf!

Mitbürger, Mitbürgerinnen! Getreu den Idealen von 1848 bekennen wir uns freudig zum deutschen Volksstaat. Unsere Forderung ist:

Einheit des Reiches als Republik;
Soziale Gerechtigkeit im Staats- und Wirtschaftsleben;
Selbstregierung des Volkes.

Mitbürger und Mitbürgerinnen, Ihr seid berufen am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken. Helft uns, daß die deutsche Demokratie zu neuem Leben erstehe.

Der demokratische Ausschuss:
Bürgermeister Luppe, L. Brud. Gebhardt,
Dr. Anna Schulz.

Ht. Frankfurt a. M., 11. Nov. Die Stadtverordnetenfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei brachte bei der am Dienstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung folgenden dringlichen Antrag ein: „Die Stadt Frankfurt a. M., nach erfüllt von der großen Ueberlieferung des Jahres 1848 bittet die Reichsregierung, die verfassunggebende Nationalversammlung nach Frankfurt in die Paulskirche zu entbieten, deren Pforten sich vor allem auch den Abgeordneten Deutsch-Österreichs öffnen würden.“

„Der Rat geistiger Arbeiter.“

Berlin, 11. Nov. (W. B.) Im Anschluß an die Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates am 10. November hat sich im Reichstage „Der Rat geistiger Arbeiter“ gebildet. Er wirkt für die kulturpolitischen Ideale auf dem Boden der sozialistischen Republik. Wer mitwirken will, melde sich schriftlich an den „Rat geistiger Arbeiter“ Berlin, Reichstag, Zimmer 15B. Dr. Kurt Hiller, Siegfried Jacobsohn, Major Kiesel, Rudolf Leonhard, Leo Matthias, Dr. Herbert Müller, Dr. Helene Stöder, Franz Thies und Armin T. Wegner.

Berlin, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Der „Vorwärts“ schreibt in einem Leitartikel: Zu den erfreulichsten Ereignissen der letzten Tage gehört das immer stärker zutage tretende Verlangen der Soldaten, die sozialistische Einigkeit unter allen Umständen hochzuhalten. Die Soldaten haben Vertrauen zur neuen Regierung, weil sie auf dem Boden der gemeinsamen Arbeit stehen. Sie haben ebenso starkes Mißtrauen gegen Jeden und Jedes, das die Einigkeit zu gefährden scheint. Durch jahrelanges Draußensein dem parteipolitischen Leben im engeren Sinne entfremdet, sind sie doch klar in der Ueberzeugung, daß nur die Ordnung der Freiheit, nur die Ordnung der Demokratie die Lage retten kann. Sie sehen auch vollkommen ein, daß es das ganze deutsche Volk sein muß, das über die endgültige Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland das letzte entscheidende Wort ausspricht. Ihr praktischer Sinn sagt ihnen, daß es jetzt auf das Notwendigste ankommt, Frieden zu schließen, die Lebensmittelversorgung zu sichern, die Demobilisation nicht zum Chaos ausarten zu lassen. Auf diesen Gebieten besteht aber keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen den Sozialisten der verschiedenen Richtungen, sicher nicht solche grundsätzlicher Art.

Rundgebungen der bürgerlichen Parteien.

Das Zentrum.

München, 10. Nov. Die bürgerlichen Parteien nehmen nunmehr zur neuen Lage Stellung. Die Zentrumsparlei erklärt in einem Aufruf:

„Niemand wird von den Anhängern der Zentrumsparlei verlangen können, daß sie die Prinzipien ihrer Weltanschauung und die Grundsätze der Partei ändert. Wohl aber fügen wir uns den gegebenen Verhältnissen und fordern daher unsere Parteifreunde auf, die Ruhe zu bewahren. Von den gegenwärtigen Leitern der Regierung erwartet die Zentrumsparlei, daß sie gemäß ihrem Programm wie jeder Konfession, so auch der katholischen Kirche und ihren Einrichtungen den notwendigen Schutz und die volle Entfaltung aller ihrer Kräfte gewährt.“

Die vereinigten Liberalen.

Der Hauptausschuß des Verbandes der Vereinigten Liberalen Münchens hielt heute eine längere Beratung ab. Er fordert die Ergänzung des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates zu einem Volksrat durch Zuziehung der bisher nicht vertretenen Kreise des Volkes aus den politischen und wirtschaftlichen Organisationen des Landes und beauftragt die Mitglieder Hübsch und Quibbe, in diesem Sinne zu wirken. Der Hauptausschuß erläßt ferner eine Rundgebung, in der es unter anderem heißt:

In Sturm und Not.

Von R. v. Stosch.

1. Der blanke Hans.

Im Nordwesten braut es sich zusammen. Eine schwarze Wand kriecht herauf und legt sich wie ein dichter Vorhang vor die sinkende Sonne. Das Wetterglas fällt.

Auf den Halligen und weiter unten auf den friesischen Inseln schauen sie besorgt nach dem nahenden Unwetter aus. Noch liegt der blanke Hans ruhig. Aber bald wird das da drüben ihn packen und aufschrecken aus träger Beschaulichkeit.

Wie es in den Lüften heult, wie die grauen Wogen neugierig die Köpfe heben, höher und höher, bis die Sturmbräut gewaltsam ihnen die Schaumkronen in die Stirnen drückt. Da jagen sie dahin mit weißen Häu- tern, hochgepeitscht von dem Vorseher, der ihnen im Nacken sitzt und hohnlachend über sie wegbraust. Die grünen Leiber stemmen sich trotzig gegen die unsichtbaren Gewalten; ohnmächtig brechen sie zusammen. Aufbrüllt der Sturm. Von neuem reißt er sie empor, daß die Schaumkronen zerbrechen und wie weiße Schleier von nackten Schultern wehen. So jagen Büffel und Mustang im wilden Westen vor der Uragewalt der jüngernden Flammen, so die Seen vor dem Sturm dahin, die Wellenreiter des Meeres.

Nun braust es hin über Deich und Marsch und fällt schwer in das Land. Ein Höllenkonzert bricht los.

Der Deichvogt und seine Getreuen sind auf der Hut. Sie kennen den blanken Hans, seine Launen und Tüden. Oft hat er ihnen den Deich zertrümmert, ihr Hab und Gut in die Tiefe gerissen, oft auch, als wollte er die Beraubten versöhnen, reichen Strandseggen gespendet. Das ist lange her; die Seefahrer meiden das Meer, wo das U-Boot herrscht. Wagt dennoch ein fürwärtiger Schiffer dem Tode zu trotzen — gnade Gott seiner Seele!

In dem Heulen des Sturmes verklingt der Abendglocken Geläut. „Gott schütze unseren Strand“, so beten sie jetzt, seit der Fluch des Strandrechts von ihren Küsten genommen. „Gott schütze unseren Strand“, betet der Pfarrer am Sonntag und meint die Hallig und das weite Land dahinter, dessen Söhne an den Grenzen stehen, ein eiserner Wall zu Wasser und zu Lande. Und die Gedanken wandern hinaus zu den Kämpfern, die der Schlafenslärm umtost und zu jenen, die still hinausziehen, Tag für Tag, den Männern mit den sezerrestenen Fäusten und dem trohigen Zug um den Mund.

Trug' dir, blanker Hans!

Der junge Offizier auf dem Minenboot hatte auch das Fallen des Wetterglases beobachtet. — Erst fertig

„Die Ereignisse haben uns vor eine große Aufgabe gestellt. Die bisherige Regierung ist unter Bruch verfassungsmäßiger Rechte gestürzt worden. Wir stellen uns aber auf den Boden der neuen Tatsachen und sind bereit, zur Verhütung von Verwirrung und unsäglichem Unglück einen geordneten Neuaufbau des Staates mit allen Mitteln zu unterstützen. Wir stehen auf dem Boden der unbedingten Erhaltung der Reichseinheit, fordern volle Presse- und Versammlungsfreiheit für alle Staatsbürger aller Richtungen und Anschauungen und sehen in dem sofortigen Wiederaufleben unseres Wirtschaftslebens (hier folgen einzelne näher bestimmte Programmpunkte) die nächsten wichtigen Forderungen, die sofort gelöst werden müssen. Wir fordern, daß die Neuwahlen zur Nationalversammlung sobald als möglich durchgeführt werden.“

Die Ereignisse haben den seit langem im freirechtlichen Bürgertum vorhandenen Willen zum Zusammenschluß zu einer einheitlichen Partei reif zur Tat gemacht. Die

Konstituierung einer Deutschen Volkspartei.

durch Zusammenschluß der liberalen und fortschrittlichen Richtungen und Parteien im Reich hat auf Grund eines wahrhaft demokratischen und sozialen Programms so schnell wie möglich zu erfolgen, um dem freirechtlichen Bürgertum in Stadt und Land den ihm nach seiner Zahl und wirtschaftlichen wie geistigen Leistungen zukommenden Einfluß zu sichern. Wir erwarten, daß Bayern hierin vorangeht.“ (Brf. 3tg.)

Italien.

Berlin, 11. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „B. Z. a. M.“ aus Lugano meldet, bringt die italienische Presse, offenbar auf Weisung ihrer Zensur, kein Sterbenswörtchen über den Umsturz in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Dies sei für die Befürchtungen, welche die italienische Regierung bezüglich der Rückwirkung der deutschen Ereignisse auf die Stimmung in Italien hegt, höchst kennzeichnend. Die Italiener dürfen in ihrem Siegesjubel nicht gestört werden und garnicht auf den Gedanken kommen, daß auch in Italien das Volk nach Freiheit zu streben ein Recht besitze.

Der Kaiser in Holland.

Der „Frankf. Jtg.“ wird aus dem Haag berichtet: Aus Gysden wird gemeldet, daß alle deutschen Offiziere, die sich in Begleitung des früheren deutschen Kaisers in Arnheim befinden, interniert werden. Von dem früheren deutschen Kaiser soll nicht verlangt werden, daß er das übliche Ehrenwort der Internierten gibt. Es wird stillschweigend angenommen, daß er über dieser moralischen Verpflichtung steht. Es wird ihm eine ziemliche Bewegungsfreiheit zugebilligt werden.

Amsterdam, 11. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter berichten, ist der kaiserliche Hofzug um 9.45 Uhr in Maastricht angekommen. Der Bahnsteig war vollkommen abgesperrt. Vor dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Auf dem Bahnhof befanden sich der Bürgermeister und andere amtliche Personen sowie der deutsche Konsul. Unter dem Publikum, unter dem viele Belgier waren, kam es zu feindseligen Rundgebungen. Der Kaiser war von General v. Falken-

hagen und anderen hohen Offizieren, Gefolge und Dienerschaft begleitet. Ein zweiter Zug mit weiterem Gefolge und den Hofautomobilen folgte etwas später. Der kaiserliche Hofzug kam um 3.15 Uhr nachmittags in Maarn an, wo der Kaiser von seinem Gastgeber, Grafen Godard von denburg Bentind, erwartet wurde. Außerdem waren der Generalmajor Duden, der Kommissar der Königin der Provinz Utrecht und andere amtliche Personen anwesend. Von Maarn setzte der Kaiser die Fahrt nach dem Buitendijkse Schloß Huis te Amerongen im Automobil fort.

Nach dem hiesigen Pressebüro Das Diaz sind die Bedingungen, unter denen sich der Kaiser in Maarn aufhalten wird, ungefähr dieselben wie für die Internierten. Obwohl die Bedingungen aus Höflichkeit für die Verleumdung des Kaisers nicht veröffentlicht werden würden, können man tatsächlich von seiner Internierung in Holland sprechen.

Die kaiserliche Familie.

Berlin, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Wie mehrere Blätter melden, ist seit der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrates in Potsdam das Neue Palais seinem Schicksal überlassen. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die anderen Prinzessinnen mit ihren Kindern befinden sich dort in voller Sicherheit. Die Kaiserin hat einem Vertreter des Soldatenrates ihren Dank für den bisherigen Schutz ausgesprochen.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 11. Nov. (W. B.) Die holländische Meldung, wonach auch Hindenburg in Holland angekommen sein soll, beruht auf Unwahrheit. Hindenburg befindet sich im Großen Hauptquartier und steht auf dem Boden der neuen Regierung. Auch das Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht befindet sich auf seinem Posten und ist nicht die Meldung der „Nouvelles“ behauptet, auf der Flucht.

Republik Deutsch-Oesterreich.

Wien, 11. Nov. (W. B.) Der Staatskanzler Renner legte dem Staatsrat einen Gesetzentwurf an die morgen tagende Nationalversammlung vor, worin Deutsch-Oesterreich als Republik und als Bestandteil der deutschen Republik erklärt wird.

9. Kriegaanleihe: Ueber 10 Milliarden.

Berlin, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der neunten Kriegaanleihe 10 Milliarden übersteigt. Kleinere Zeichnungen stehen noch aus, ebenso die Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist.

Keine Annullierung der Kriegaanleihen.

Berlin, 11. Nov. (W. B.) In der Provinz wird das Gerücht verbreitet, daß die gegenwärtige Regierung, der Rat der Volksbeauftragten, die Absicht habe, die Kriegaanleihen zu annullieren. Die Regierung legt Wert darauf, diese Gerüchte auf das bestimmteste zu dementieren.

werden! — Das bißchen See wird nichts schaden. — Seit Wochen arbeiten sie schon an der Sperre, die der Engländer heimlich nachts überweilt gelegt. Meilenweit hatten sie den Weg gesäubert, wieder und wieder die Strecke besichtigt, ob die Suchleine doch noch eine vergessene Mine entbede. Nun waren sie am Ziel.

„Weg nach Norden ist frei“, meldet der Führer bestrickt durch Jungsprach der Heimat.

Die Bewegungen des Bootes sind heftiger geworden. Achtern arbeiten sie noch, um das Suchgerät einzuholen. Es halt etwas. Die Schraube ist unklar. Hart holt das Boot über, wenn die See gegen die Bordwand klatscht. In Kleidern schwer von Seewasser hängen sie an der Reeling. Sie achten der Spürke nicht, die sie immer wieder durchknäßen.

„Holt fast, Jungs!“ leucht der alte Minenmaat, selbst der erste am Werk, und wirft sich mit langen Armen zu, daß sein volles Körpergewicht die Stahlleiter strafft. „He . . . o jugelich!“ — He flümmt Jungs! — Zu — gleich!“ Da — ein furchtbarer Knall. Ein gellender Schrei verweht im Wind. — Sekundenlang flammt es auf — Rauch und Qualm. — Die Stätte, wo das Boot gelegen, ist leer. Eine schwarze Wolke steigt über das Wasser, schneller und schneller, bis die Dämmerung sie verschlingt.

Mit äußerster Kraft schießt das Rottenboot heran. Holz- und Korbstücke, ein paar Schwimmwesten zerlegt und leer, sonst nichts. Seemannslos!

2. Von der Fahrt in das Sperrgebiet nicht heimgekehrt.

Die Nacht bricht herein. Die Kameraden haben das Suchen aufgegeben. Sie steuern heimwärts. Der Kampf mit den Elementen bannt die trüben Gedanken. Hoch und schwer wälzen sich die Wogen dahin. Der Sturm wirft sich heulend gegen die wuchtigen Rände, die immer wieder erstehen und peitscht den Gischt weit über das dunkle Meer.

Von Norden leuchtet es heran, halb über, halb unter Wasser — ein heimkehrendes U-Boot. Es hatte die Meldung des Minensuchers aufgefangen und sofort Kurs auf die Sperrlinie genommen.

„Gauwetter!“ schimpft der Kommandant, der einen Augenblick den Kopf aus dem Turmloch hinausstreckt. Schwarze sternlose Nacht, jagende Wolken und hohe See. Mühsam erkämpft sich das Boot, kämpfend und schlingend, den Weg. Furchtbar ist es drinnen in dem ölgeschwängerten Raum. Aber die Männer sind guten Muts; es geht ja heim. Jetzt müssen sie in der Fahrstraße sein, die mitten durch das Minenfeld führt. War das Bestick richtig? Hat der Sturm sie verschlagen? — Stunden voller Spannung verstreichen wie Ewigkeiten. Sie kommen durch.

Und jetzt ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

„Eines unserer U-Boote von der Fernfahrt heimgekehrt. 41 000 Tonnen versenkt“, so lesen es die Menschen am anderen Tage in den Zeitungen. Die drüben werden es schon merken, denken sie und gehen befriedigt ihrem Tagewerk nach, ohne etwas zu ahnen von dem tausendfüßigen Tod da draußen, mit dem unsere Brüder ringen.

Der Weg nach Norden ist frei!

Wie auf ein Stichwort, das ihnen gegeben, gehen andere U-Boote auf dem gleichen Kurse seewärts. Sie wissen wohl, wer ihnen den Weg gebahnt in Sturm und Not. Aber die Namen derer kennen sie nicht, denen die Wogen das Grablied gesungen. Ueber die Stelle hinweg, wo der zerissene Schiffsleib in die Tiefe sank, stürmen die Kameraden vor zur Jagd auf den Feind, folgen andere nach und kehren wieder, bis eine neue Sperre die Lücke schließt. Dann beginnt die Arbeit von neuem, das Suchen und Räumen, wie all die Jahre bisher.

Der Sturm ist vorüber. Die Deiche haben gehalten, wenn auch manche See die Böschung hinausrallte und über die Kappe stürzte. In dem Kirchlein zu Nordstrandischmoor spricht der Geistliche von dem Toben der Elemente und der Nacht, die einst ihnen Einhalt gebot, also das Meer und Wellen ruhig wurden und der Wind sich legte. Dann spricht er die Fürbitte für jene vor dem Feind und auf der Fahrt, betet für die anderen, die dahingegangen sind in der Mannesstalt, herausgerissen aus ihrem Hoffen und Lieben. „Von der Fahrt in das Sperrgebiet nicht heimgekehrt“, hatte die dienstliche Mitteilung gelautet, die auch nach dem armseligen Eiland gelangt war. Der Nennung des Namens war ein wildes Aufschludzen in einer der hinteren Bänke erfolgt. Und der alte Mann in silberweißem Haar spricht von dem Sturm, der über die Erde geht, und der Not, die er den Menschenkindern gebracht hat.

Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

So tröstet er die Weinenden und richtet die Kleingütigen auf. Dann freigt der Geistliche von der Kanzel und hängt ein Kränzlein mehr zu den übrigen, die schon die Kirchenwände bedecken.

„Bis zum Tode getreu“, murmeln die weißen Lippen. Draußen lacht die Sonne wieder und weiß nichts von Menschenleid und Menschenlos. Sie küßt die Düne, den Strand und streicht lachend über das Meer. Arbeitsfroh fährt eine Minensuchflotte von Cuxhaven elsbahwärts in den lachenden Sonnenschein hinein.

Letzte Meldungen.

Berlin, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note gerichtet:

Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist, bittet die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege leiten zu wollen. Der Beschleunigung halber schlägt sie vor, zunächst den Abschluß eines Präliminarfriedens ins Auge zu fassen und ihr mitzuteilen, an welchem Orte und zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen beginnen können. Wegen drohender Lebensmittelnot legt die deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.

gez.: Soli, Staatssekretär.

Die Wirtschaftslage nach dem Kriege.

Die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege kann sicherlich verschieden beurteilt werden. Nicht zu verkennen ist, daß infolge der andauernden Rohstoffknappheit und der Schwierigkeit der Beschaffung überseeischer Rohstoffe, wie sie besonders durch einen angenommenen Mangel an Schiffsraum für wahrscheinlich gehalten wird, die durch das kriegswirtschaftliche Leben aufgetauchten Hemmnisse nur allmählich zu beseitigen sein werden. Es mehren sich aber die Stimmen, die einer pessimistischen Grundanschauung über die zukünftige Gestaltung der Weltwirtschaft nicht beipflichten, sondern mit einer wesentlichen Entspannung der wirtschaftlichen Not rechnen. In dieser Hinsicht ist ein in der „Schweizer Export-Revue“ enthaltener Aufsatz beachtenswert, aus dem zwar eine deutschfeindliche Tendenz spricht, der aber abgesehen davon in seinen optimistischen Prophezeiungen manchen guten Gedanken enthält. Man braucht allerdings der Ansicht des Blattes nicht zuzustimmen, daß wir trotz des U-Bootkrieges mit einer außerordentlichen Vermehrung der Welt-handelsflotte zu rechnen haben, kann aber zugeben, daß durch das Freiwerden eines Teils der gegenwärtig für Kriegstransporte gebrauchten Tonnage zu Handelszwecken der Weltfrachtmarkt einen erheblichen Zuwachs erhalten wird. Soweit das die deutsche Volkswirtschaft angeht, wird eben alles davon abhängen, wie viel uns von diesem Schiffsraum zur Verfügung stehen wird. Es ist zweifellos übertriebene Befürchtung, daß weder der Schiffsraum unserer jetzigen Feinde noch der neutrale für uns, selbst nicht zu einem geringen Teil, benutzbar wird. Dafür wird in erster Linie bestimmend sein, daß wir selbst Rohstoffe und Waren zur Ausfuhr anbieten haben, für die wir auch, da man sie braucht, den nötigen Schiffsraum beanspruchen können. Ferner wird es uns, da nach dem Kriege ein Ueberangebot an Arbeitskräften entstehen wird, durchaus möglich sein, — auch wenn die nötigen Rohstoffe nur langsam ins Land kommen, — unsere Gütererzeugnisse zu steigern, zumal große Bestände an Rohstoffen, die jetzt von der Heeresverwaltung beschlagnahmt sind, der industriellen und gewerblichen Arbeit zugeführt werden. Dabei fällt weiterhin die Vergrößerung der industriellen Produktion während des Krieges ins Gewicht. Mit Recht weist das genannte schweizerische Blatt darauf hin, daß in fast allen Ländern durch die Kriegsindustrie die Zahl und Größe der industriellen Unternehmungen stark angewachsen ist. Alle diese Vergrößerungen werden sich von der Kriegsproduktion auf die Friedensproduktion einstellen und so das Angebot fertiger Ware ganz außerordentlich vermehren. In der gleichen Richtung wird der Umstand wirken, daß während der Kriegszeit ganz außerordentliche Fortschritte technischer und wissenschaftlicher Art gemacht und eine Fülle von Anregungen und Erfahrungen zustande gekommen sind, die der Friedenswirtschaft zu statten kommen werden. Da in allen Teilen der Welt gewaltige Rohstoff- und Gütermengen lagern, die infolge der jetzigen Schiffsraumnot nicht abtransportiert werden können, wird eher ein Ueberfluß auf dem Weltmarkt, denn eine Knappheit wahrscheinlich sein. Ob dann auch ein größerer Preissturz eintreten wird, soll für den Augenblick nicht erörtert werden. Hier wird aber alles darauf ankommen, wie die Nachfrage hinter

dem Angebot zurückbleibt und inwieweit die Regierung gewillt ist, den ausgleichenden Einfluß der natürlichen, das heißt nicht unter dem Zeichen der Höchstpreise stehenden Preisgestaltung wieder in seine Wirksamkeit einzufügen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 12. Nov. 1918.

* **An die Einwohner des Obertaunuskreises** wendet sich heute der Arbeiterrat mit der Aufforderung, in ihren Gemeinden „Arbeiter- und Bauernräte“ zu gründen. Die Bürgermeister haben (nach dem Aufruf) durch ortsübliche Bekanntmachung die Wahlen zu veranlassen. Am kommenden Sonntag, nachmittags 1 Uhr, wird im Sitzungssaal des hiesigen Kreishauses eine Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte stattfinden, zu welcher die Mitglieder des „Arbeiter- und Bauernrates“ zu entsenden sind.

* **Postperre.** Wegen Störung im Westen ist die Annahme gewöhnlicher, Wert- und dringender Pakete von Privatpersonen nach den Bezirken Aachen, Trier, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster und Minden und innerhalb dieser Bezirke für 12., 13. und 14. gesperrt.

* **Kurhaustheater.** Am Donnerstag, den 14. November, soll die erste Vorstellung im Abonnement B stattfinden. Zur Aufführung durch das Oberbayerische Bauern-Theater (Direktion Sandbichler und Lanus) gelangt das Oberbayerische Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten „Almenrausch und Edelweiß“ von Hans Neuert. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.

* **Verkauf von Kartoffelwalmehl.** Der Magistrat (Lebensmittelversorgung) macht bekannt, daß der Preis für das Kartoffelwalmehl auf 1 Mark für das Pfund festgesetzt worden ist.

* **Sirene und Waffenstillstand.** Eine Frage an die Stelle, die es angeht: Wäre es nach Abschluß des Waffenstillstandes jetzt nicht an der Zeit, die Sirene „ausblasen“ zu lassen. Warum blasen sie denn überhaupt noch?

* **Versorgung mit Zahlungsmitteln.** Auf öffentliche Einladung des Soldaten- und Arbeiterrates fand gestern eine Besprechung mit Vertretern der sämtlichen Frankfurter Banken und Bankiers in der Frankfurter Handelskammer statt, in welcher folgendes festgestellt wurde: 1. Die anwesenden Vertreter der Reichsbank und des Magistrats erklärten, daß keine Befürchtung mehr bestehe, daß die Zahlung der Arbeiterlöhne und der Soldatenlöhne sowie der Gehälter wegen Mangel an Zahlungsmitteln auf Schwierigkeiten stoße. 2. Die Verschleppung von Geld nach dem Ausland ist ausgeschlossen. 3. Die Banken und Bankiers werden Maßnahmen treffen, daß das Hamstern von Noten unterbleibt, und daß der Rückfluß der ausgegebenen Noten nach Möglichkeit gesichert wird. 4. Der bargeldlose Verkehr, wie er bisher bestanden hat, ist unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. 5. Die beteiligten Behörden, insbesondere Stadt, Reichsbank und Handelskammer stellen sich bei der Durchführung dieser Maßregeln zur Verfügung.

Hier Nah und Fern.

— **Ober Arosbach, 12. Nov.** Am 1. Freitag, den 15. November feiern die Eheleute Wildprethändler Loos und seine Ehefrau Elise, geb. Freber, ihr goldenes Ehejubiläum in körperlicher und geistiger Frische. Der Mann ist 76 und die Frau 73 Jahre alt.

† **Frankfurt a. M., 11. Nov.** Im Frankensteiner Hof, der augenblicklich Lazarettzweck dient, zerstörte in der Nacht zum Samstag ein Brand den Dachstuhl des Gebäudes. Die Bekämpfung des Brandes dauerte etwa 6 Stunden. — Zu gleicher Zeit brach in dem großen Saal des Restaurants Weisbader im Vorort Eschersheim ein Großfeuer aus. Die in dem Saal untergebrachten Gefangenen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Saal brannte vollständig nieder. Man nimmt Brandstiftung als Ursache des Feuers an.

† **Vom Main, 11. Nov.** Aus dem hohen Norden trafen dieser Tage die ersten Seemöven als frühzeitige Winterboten auf dem Main ein und späten in schwerem schlagenden Flug dicht über der Wasseroberfläche nach Süden aus.

† **Niedernhausen i. L., 11. Nov.** Ein Einbrecher, der seiner Festnahme erheblichen Widerstand entgegensetzte, wurde dabei schwer verletzt. Der Mann, der den Eindrud eines Geisteskranken machte, wurde der Wiesbadener Polizei zugewiesen.

† **Erbenheim, 11. Nov.** Eine hier einquartierte Tankabteilung war Samstag früh mit dem Verladen von Tanks und Autos beschäftigt, als ein Tank plötzlich explodierte. Durch umherfliegende Stücke wurden zwei Soldaten schwer verletzt. Der Tank brannte vollständig aus.

† **Worms, 11. Nov.** Bei einem Streit erstach auf offener Straße der 20jährige Arbeiter Ludwig Reinhardt seinen eigenen Vater, den 54jährigen Maurer Franz Reinhardt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

† **Erzhausen, 11. Nov.** Mit dem Nachtzuge reisten hier Frankfurter Schwarzschilder, Stahlen und Schlachten einem hiesigen Landwirt das beste Rind und reisten mit dem Fleisch mit dem ersten Morgenzug nach Frankfurt zurück.

Vermischte Nachrichten.

— **Ueber Grippe-Heilerfolge mit Diphtherieserum** teilt Dr. Steinhauer in Seligenstadt dem „Frankf. Gen.-Anz.“ mit: „Die Sektionsbefunde, die einen fibrinösen, häutigen, schmierigen Belag der Bronchialkanäle ergaben, ferner der rapide Verlauf der Erkrankung mit meist starkem Nasenbluten mußten den Verdacht einer diphtherieähnlichen Erkrankung erwecken. Infolgedessen entschloß ich mich in letzter Zeit bei einigen Fällen im Lazarett und in der Praxis zu Diphtherieheilerum-Einspritzungen. Der Erfolg war bei den Fällen, wo in den ersten zwei Tagen der Erkrankung eingespritzt wurde, ganz augenscheinlich. Die hohe Temperatur ging in wenigen Stunden zurück, die Patienten fühlten ein Wohlbehagen, der Lösungsprozeß auf der Lunge ging rasch vor sich. Bis jetzt haben alle die Kranken, die eingespritzt wurden, die Grippe überstanden. Von Wichtigkeit ist dabei, genau wie bei Diphtherie, womöglich am ersten Tage der Erkrankung die Einspritzung vorzunehmen. Außerdem empfehle ich das Heilerum nur ausschließlich bei einwandfreier Grippe zu verwenden, sonst könnte man von einem negativen Erfolg übertrübt werden.“

— **„Herr Geheimrat“.** In der Nummer 43 der „Kundschau für Gemeindebeamte“ lesen wir: „In den gegenwärtigen mehr als sorgenvollen Tagen haben manche Persönlichkeiten noch ihren besonderen Kummer. In den Diensträumen des Postzeitungsamtes Berlin hat der Direktor dieses Amtes folgenden Ufas angeschlagen: Kaiserliches Postzeitungsamt, Berlin W. 9, 7. Okt. 1918. Obgleich schon jetzt nahezu ein Vierteljahr vergangen ist, daß Se. Majestät mir den Charakter als Geh. Postrat verliehen hat, scheint dies bei vielen Beamten, namentlich aber bei den Unterbeamten und dem Aushilfspersonal, noch nicht durchweg bekannt zu sein. Ich nehme daher hierdurch Veranlassung, die Herren Stellenvorsteher anzuweisen, dem gesamten Personal zu eröffnen, daß im dienstlichen Verkehr mit mir die Anrede: „Herr Geheimrat“ zu lauten hat. Krüger.“ — Das Blatt schreibt dazu: „Daß ein deutscher Mann in einer Zeit, in der das Vaterland um seine Existenz schwer ringt, noch Sinn für derartige Parvenüepflogenheiten hat und mit ihnen Amt und Personal belastet, ist unzulässig und bedenklich.“



Brauchen Sie

Druckfaden, so wenden Sie sich an die Buch- und Akzidenzdruckerei Schick Sohn, Inh. C. Freudenmann, Louisenstraße 73. Durch bedeutende Neuanstellungen ist dieselbe in der Lage Druckfaden jeder Art in einfacher und in moderner Ausführung herzustellen.

Morgen, Mittwoch, den 13. November, von 1 Uhr nachmittags ab, werden bei der hiesigen Güterabfertigung mehrere 100 Zentner

Weißfrant

zum Preise von 6 Mark pro Zentner verkauft.

Eisenbahnverein.

Verkauf von Kartoffelwalmehl.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 9. ds. Mts. wird der Preis für das Kartoffelwalmehl auf 1 Mark für das Pfund festgesetzt.

Bad Homburg, den 12. November 1918.

Der Magistrat,
Lebensmittelversorgung.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Donnerstag, den 14. November 1918, abends 7½ Uhr

I. Vorstellung im Abonnement B.

Gesamtgastspiel des Oberbayerischen Bauern-Theaters

Direktion: S. Sandbichler und W. Lanus

Almenrausch und Edelweiß

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Hans Neuert.

Spielleitung: Direktor W. Lanus.

Berühmtestes Repertoirestück des Schlierseer Bauerntheaters.

Gewöhnliche Preise.

Militär Ermäßigung.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.
Anfang pünktlich 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Auf die gelben Notbezugsscheine werden abgegeben:

bei E. Berthold, Dorotheenstraße, am 13. November 8-12 Uhr
je 1 Zentner Eisformbriketts (Mf. 4.—) auf Nr. 991—1200;
bei Chr. Glücklich, Drangeriegasse je 1 Zentner Braunkohlen-Briketts
(Mf. 3.20) am 13. 11. 2—5 Uhr auf Nr. 1201—1400
" 14. 11. 8—12 " " " 1401—1600

Ortskohlenstelle.

Landgr. Hessische eone. Landesbank

Bad Homburg v. d. Höhe — Louisestrasse 66.
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt,
fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt dadurch
der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des
Banknotenumlaufs liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tagessätzen verzinst.
Schecks sind stempelfrei. — Scheckhefte und Ueberweisungsformu-
lare werden von uns kostenlos verabfolgt. — Schecks auf unsere
Bank werden an allen grösseren deutschen Plätzen nach Prüfung
gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Vermietung von Schrankflächen

**in unserer feuer- u. diebes-
sicheren Stahlkammer.**

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögens-
verwaltung. — Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Laut Verfügung des Kriegsausschusses für Oel und Fette
Berlin, ist meine Mühle

im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden
für die Verarbeitung von Bucheckern
gegen Delschlagschein zugelassen. Für 12 Pfund lufttrockene Bucheckern
gebe ich ein Liter reines Bucheckernöl und die entsprechenden Kuchen. Die
Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Delschlagscheine in
meiner Fabrik.

Philipp E. Fauth, Delfabrik.
Dohheim.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sotoni Legionende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7.248 | 8.244 | 9.612 | 11.496 | 14.196 | 18.120
Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann in Homburg vor der Höhe,
Louisenstr. 48.

Hoffriseur Kesselschläger's Abteilung für Schönheitspflege

Bad Homburg

Louisenstrasse 87.

Gesichtsdampfbäder Unsichliche vollständige Beseitigung lästiger Haare.

Singernagelpflege — Fußpflege — Kopf- und Gesichtsmassage.

Begehrte Artikel: Schöne Augen durch Original-Augenfeuer.

Hautnährmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüßen u. m.

Verantwortlicher Schriftleiter August S. 218, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Buchdruckerei E. J. Schick Sohn, Inhaber E. Freudenmann.

Für Zahnleidende!

Zähne mit und ohne Platte, sowie Reparaturen
und Umarbeitungen schlechtester Gebisse.

Gold-
Kronen,
und

Brücken-
arbeiten.



Schmerzloses Zahnziehen (speziell für Nervenlose und Nervenlose
in den meisten Fällen anwendbar.)

Kisseleffstrasse 3. R. Caesar, Telefon 711.

DRUCKSACHEN

FÜR
PRIVATE UND BEHOERDEN.

VERLOBUNGS- UND GEBURTS-
ANZEIGEN / VISITEN-KARTEN /
PROGRAMME / TAFEL-LIEDER
/ EINLADUNGSKARTEN /

DRUCKSACHEN JEDER ART
IN SAUBERSTER, ELEGANTER
UND BILLIGER AUSFÜHRUNG

BUCHDRUCKEREI SCHICK

Inhaber: C. Freudenmann, Homburg
Louisenstrasse 73.



**Pferde-
meggerei**
Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142

kauft Schlachtpferde zu den höchsten Preisen
Nachschaltungen werden mit eigenem Fahr-
werk sofort abgeholt.

Ein gut erhaltenes
4-sitziges Braef
zu verkaufen.

W. Thorwesten
Schwalbach a. T.

Fräulein

20 Jahre alt, sucht in besserem Hause
den Haushalt und gute Umgangs-
formen zu erlernen. Bedingung:
Familienanschluß, gute und liebevolle
Behandlung.

Offerten: **A. Zingel**, Postsekre-
tär, Höchst (Main).

100 Mark Belohnung

erhält der ehrliche Finder,
der mein goldenes Uhren-
armband in noch brauch-
barem Zustande abliefern.
Verloren auf dem Wege
Rosengarten-Gasanstalt oder
in der Elektrischen Linie 25.

E. Sommer
Im Rosengarten 4.